

6) Alexander wählte Babylon zur Residenz seines Weltreichs, durch welches Asien und Europa durch Einheit der Sitten und Regierung verbunden werden sollten. Aber Alexanders Seele, sonst für Erhabenes leicht begeistert, war frühe durch das ungewöhnliche Glück verderbt und zu Maaßlosigkeit und Despotismus verkehrt worden. Uebermuth, Zähjorn und Trunkenheit hatten ihn nicht selten zu übereilten und selbst zu grausamen Handlungen verleitet, wie unter vielen andern die Ermordung seines Freundes Klitos, eines seiner tüchtigsten Feldherrn, bezeugt; Schwelgerei, Trinksucht und Ueppigkeit wurden bei ihm und in seiner Umgebung vorherrschend. So starb er plötzlich mitten unter großen Entwürfen für die Zukunft beschäftigt zu Babylon nach kurzer Krankheit erst 32 Jahre alt (11. Juni 323).

323
v. Chr.
Alexander †.

7) Alexander hatte keinen Nachfolger in der Herrschaft bezeichnet, sondern auf die Frage seiner Freunde, wem er diese hinterlasse, geantwortet: dem Würdigsten. Mit seinem Tode zerfiel daher bald sein Werk; nach langen blutigen Streitigkeiten unter seinen Generalen gingen aus seinen Eroberungen mehrere Reiche hervor, wie das des Seleukos und seiner Nachkommen oder der Seleukiden in Syrien und Mittelasien; das des Ptolemaeos und seiner Nachkommen oder der Ptolemäer in Aegypten; die kleinern Reiche Pergänum, Bithynien, Pontus u. a. in Kleinasien; ferner Macedonien in Europa unter den Nachkommen des Antigonos.¹⁾

8) Alexanders Heerzug nach Asien hatte für die Fortbildung des menschlichen Geschlechtes die wichtigsten Folgen; jetzt erst wurden die Völker des Morgen- und Abendlandes durch gegenseitigen Austausch ihrer Kenntnisse und Erfahrungen, durch Verkehr und Handel enger mit einander verbunden; durch ganz Asien hin wurden griechische Pflanzstädte gegründet, und dadurch griechische Kultur und Sprache verbreitet. So muß auch das, was nur das Werk ehrgeiziger Eroberer zu sein scheint, in der Hand Gottes als ein Erziehungsmittel für das menschliche Geschlecht dienen.

¹⁾ Anmerk. S. über Alexanders d. Gr. Nachfolger, die Diadochen, Anhang zur griech. Geschichte §§. 108 ff. — Ueberhaupt Droysen, Geschichte Alexanders d. Gr., Berlin 1833.

§. 36.

Die Religion der Griechen.

1) Die griechische Religion, deren wesentliche Vorstellungen schon frühzeitig, wie auch andere griechische Kulturelemente, Buchstabenschrift, Maaß und Gewicht, Anfänge der Kunst u. a. durch die griechischen Pflanzstädte in Unteritalien (Großgriechenland) und Sicilien zu den Römern übergegangen sind, ruht ursprünglich auf